

Wenn er die Konfliktregionen dieser Welt bereist, sieht Pater Peter Balleis SJ stets das Gleiche: wenig Geld, wenig Wirtschaft, wenig Bildung. Den Teufelskreis, der in Kriegen endet, wollen die Jesuiten mit Bildung durchbrechen. Das Jesuit Worldwide Learning-Programm, dessen Direktor Balleis ist, ermöglicht Flüchtlingen vor Ort, Englisch oder einen Beruf zu lernen und sogar Universitätsabschlüsse zu machen.

Das Bild ist so ungewöhnlich wie unerwartet: Mit Doktorhüten und den schwarzen Umhängen Gelehrter schreiten junge Frauen und Männer durch ein Flüchtlingscamp in Malawi. Sie haben ihr Studium geschafft und wollen das Diplom feiern! Die Bilder wiederholen sich in Kenia, im Tschad, in Sri Lanka, im Irak und Afghanistan – aber auch in der Bronx von New York. Über 300 Menschen aus 25 Nationen studieren mit Jesuit Worldwide Learning in zehn Ländern, zehnmal so viele lernen Englisch oder einen Beruf.

„In Zeiten der Diktatoren und Populisten ist es wichtig, kritisches Denken zu schulen. Das ist nicht in allen Teilen der Welt üblich“, sagt Peter Balleis bei seinem Besuch im Presseclub Nürnberg. Den Ansatz findet sogar der Freistaat Bayern gut und finanziert 80 JWL-Stipendien. Jeweils 1900 Euro kostet ein Studienplatz pro Jahr. Die Studenten lernen in Flüchtlingscamps vor Ort. In kleinen Gruppen werden sie von Tutoren betreut, die Vorlesungen und der Kontakt zu den Professoren finden online statt.

Was das bringt? Es hilft Menschen wie Sosa. Die 15-jährige Jesidin floh vor dem IS aus Syrien und kam 2014 ins Flüchtlingslager Khanke im Nordirak. Sie schlägt sich durch, indem sie im Flüchtlingslager Müll sammelt. Und nun darf sie einen Englischkurs machen, der ihr hilft, eine bessere Arbeit zu finden. 550 Euro kostet der Kurs, wenn Sosa später eine Ausbildung zur Lagerleitung oder zur Lehrerin machen will, sind es 1300 Euro.

„Diese Menschen haben alles verloren. Bildung ist das einzige, das sie in ihr neues Leben mitnehmen können“, sagt Peter Balleis. Seine eigene Bildungskarriere steht dafür: Der Bauernbub aus Augsburg ging bei Jesuiten zur Schule, entbrannte dann für Afrika und die Missionsarbeit. Der heute 59-Jährige studierte Theologie und arbeitete lange in Simbabwe, bevor er zum Flüchtlingsdienst der Jesuiten wechselte. Unter anderem lebte er sieben Jahre lang als Missionsprokurator in Nürnberg und war bis 2014 internationaler Direktor des Flüchtlingsdienstes.

Pater Balleis übt harsche Kritik am neoliberalen, westlichen Wirtschaftssystem, das die „Freiheit des Geldes und der Güter fordert und durchsetzt, aber nicht die des Menschen“. In der heutigen digitalisierten und globalisierten Welt mit ihrem ständigen Wandel und der „Verabsolutisierung von Gewinnsteigerung“ fühlten viele ihre Identität bedroht – auch ein Grund, warum Menschen überall auf der Welt sich sogar den extremen Ausprägungen ihrer Religion zuwenden. Die Taliban und auch der sogenannte Islamische Staat etwa, die Terror verbreiten und Bildung systematisch untergraben.

Dagegen setzen die Jesuiten, die im JWL mit verschiedenen Universitäten, dem UNHCR und lokalen Partnern zusammenarbeiten, ihr „Liberal Arts Studium“. Dieses Studium generale nach amerikanischem Vorbild soll eine stabile Bildungsbasis schaffen und den kritischen Verstand schulen. Zudem bauen Studenten in den multinationalen Lerngruppen Vorurteile ab und schließen Freundschaft über ethnische und religiöse Zugehörigkeit hinaus.

Nur wenn ein Baum gut verwurzelt ist, sagt Pater Balleis, kann er seine Arme weit ausstrecken. Die Jesuiten, mit über 16000 Brüdern weltweit der größte Männerorden der katholischen Kirche, leben dies längst. In Südostasien hat der Flüchtlingsdienst nach der Tsunami-Katastrophe 2004 den Aufbau

von Moscheen unterstützt und den Koran verteilt und tibetischen Klöstern wärmende Decken und Öfen spendiert. Für Balleis ist das keine Frage: In Notsituationen suchen Menschen Halt im Glauben, ihrem eigenen Glauben. Und wenn man helfen wolle... Das Christentum habe den Vorteil, auf der ganzen Welt präsent zu sein: „Wir leben das Transnationale schon und können einen Beitrag leisten, die Probleme der heutigen Welt zu lösen.“